

# Zur Relativierung des Tempels im Jeremiabuch

Georg Fischer SJ  
Universität Innsbruck

A. Schenker hat mehrfach Maßstäbe gesetzt, u.a. in seinen bibeltheologischen Ausführungen, in textkritischen Detailanalysen sowie in seinen Publikationen zu alttestamentlichem Recht und Kult.<sup>1</sup> Im Bereich der Forschung zu Jeremia, aus dem der folgende Beitrag kommt, hat er bereits 1982, noch in der Frühphase einer heftiger werdenden Diskussion, in vorbildhafter Weise die unterschiedlichen Texte von MT und LXX in beide Richtungen gegeneinander abgewogen.<sup>2</sup> In seinem letzten Sammelband fällt die Wiederaufnahme eines Textes und Themas auf, insofern gleich zwei Artikel sich mit dem neu erstehenden Jerusalem in Jer 31,38-40 beschäftigen.<sup>3</sup>

In den letztgenannten Beiträgen deutet A. Schenker die Version der LXX im Sinn einer Ausweitung des Tempelareals und damit als dezidiert von MT verschiedene Konzeption. Während der hebräische Text den „Wiederaufbau der Stadt Jerusalem“ in den Blick nehme, gehe es in der griechischen Übersetzung um die „Erweiterung des Tempelbezirks“.<sup>4</sup> Mit diesen Beobachtungen hat A. Schenker ein Thema angeschnitten, das das ganze

---

<sup>1</sup> Als Beispiele seien genannt *Versöhnung und Sühne* (Bibb 15; Fribourg: Verlag Schweizer Katholisches Bibelwerk, 1981) und die Sammelbände *Text und Sinn im Alten Testament* (OBO 103; Fribourg: Universitätsverlag, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1991), *Recht und Kult im Alten Testament* (OBO 172; Fribourg: Universitätsverlag; Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2000).

<sup>2</sup> A. Schenker, „Nebukadnezars Metamorphose vom Unterjocher zum Gottesknecht. Das Bild Nebukadnezars und einige mit ihm zusammenhängende Unterschiede in den beiden Jeremia-Rezensionen“, *RB* 89 (1982) 498-527.

<sup>3</sup> A. Schenker, „Neues Jerusalem, neuer Tempel (Jer 31,38-40)“, *Studien zu Propheten und Religionsgeschichte* (SBAB 36; Stuttgart: Verlag Katholisches Bibelwerk, 2003) 53-57 [Erstveröffentlichung 1992]; „Neuer Stadtteil oder Neuaufbau Jerusalems? Nochmals Jer 31,38-40“, [wie oben, doch bis dahin unveröffentlicht], S. 58-71.

<sup>4</sup> A. Schenker, „Neuer Stadtteil“, 70.

Jeremiabuch durchzieht und das einen wesentlichen Bestandteil seiner Botschaft ausmacht. Die folgenden Ausführungen wollen dieses Thema weiter verfolgen und seien dem Jubiläum in Wertschätzung und freundschaftlicher Verbundenheit gewidmet.<sup>5</sup>

Das Jeremiabuch (weiterhin: Jer) zeichnet in seinen beiden Fassungen (hebr. und griech.)<sup>6</sup> kein sehr positives Bild vom Jerusalemer Tempel. Es hebt sich damit deutlich von einigen anderen biblischen Texten und Schriften ab: Das Zentralisationsgesetz in Dtn 12 möchte den gesamten Kult der Schlachtopfer Israels exklusiv dort situieren. Salomos Tempelweihegebet in 1 Kön 8 feiert das neugeweihte Heiligtum als Ort besonderer Nähe Gottes. In nachexilischer Zeit ist der Wiederaufbau des Tempels ein großes Anliegen für den Propheten Haggai und die Rückwanderer unter Jeschua und Serubbabel (Esra 3-6). All dies weist auf die enorme Bedeutung des Tempels in Jerusalem hin und stellt umso mehr die Frage nach den Gründen für die unterschiedliche Einschätzung bei Jer. In fünf Hauptmomenten möchte ich zeigen, wie die Haltung von Jer gegenüber dem Tempel *überwiegend kritisch-distanziert* ist.

### *1. Drohungen gegen den Tempel*

Die massivsten direkten Drohungen gegen den Jerusalemer Tempel innerhalb von Jer finden sich in den Kapiteln 7 und 26. In beiden Texten, die untereinander mehrfach zusammenhängen,<sup>7</sup> zeigt sich eine Reihe von Spitzen gegen das zentrale Heiligtum Judas.

Jer 7,4 fordert auf, nicht auf „die Trugworte“ zu vertrauen; diese werden gleich darauf als „der Tempel JHWHs“ identifiziert und durch Dreifachsetzung außergewöhnlich intensiviert.<sup>8</sup> Wenig später, in v9, ergeht in der Form einer Frage die Anklage vielfacher Übertretungen des Dekalogs, was von Gott in v10 als Widerspruch zum Erscheinen dieser Menschen vor ihm

<sup>5</sup> Wechselseitige Korreferate zu Jer 30-31 auf den AGAT-Tagungen Anfang der 90er-Jahre standen am Beginn der guten Beziehung.

<sup>6</sup> Für eine angemessene, detaillierte Behandlung der Textdifferenzen an allen Stellen fehlt der Platz. Doch sei in der Folge wenigstens auf wichtigere Unterschiede zwischen MT und LXX verwiesen.

<sup>7</sup> Für einige Übereinstimmungen und Differenzen s. T. Seidl, „Jeremias Tempelrede: Polemik gegen die jorschijanische Reform? Die Paralleltraditionen Jer 7 und 26 auf ihre Effizienz für das Deuteronomismusproblem in Jeremia befragt“, *Jeremia und die „deuteronomistische Bewegung“* (Hg. W. Groß; BBB 98; Weinheim: Beltz Athenäum, 1995) 141-179, bes. 168-175.

<sup>8</sup> LXX begnügt sich mit zweifacher Wiederholung, bietet aber zusätzlich „denn sie werden euch überhaupt nichts nützen“ (vgl. die ähnliche Formulierung am Ende von v8).

in seinem Tempel aufgefaßt wird; dabei betonen „vor meinem Angesicht“ und „über dem mein Name ausgerufen ist“ Gottes persönliche Betroffenheit und dementsprechend die Schwere seiner Verletzung. – Das Stichwort „Angesicht“ kehrt in v15 bei der Straffolge als Entsprechung wieder, und nochmals in v24, der in einmaliger Weise die grundlegende Verkehrtheit der Vorfahren benennt (vgl. dazu ebenfalls Jer 2,27 mit 32,33, sowie 18,17 als eine Reaktion Gottes).

Mit der einmaligen Bezeichnung „Räuberhöhle“ in 7,11 bringt Gott das Verhalten der Angeredeten auf den Punkt.<sup>9</sup> Wer mit derartigen Vergehen Schutz in seinem Tempel sucht, betrachtet ihn wie das Versteck von Verbrechern, in dem diese sich und ihre unrechtmäßige, mit Gewalt genommene Beute in Sicherheit bringen wollen. Auf die distanzierende Frage folgt in v12 eine provozierende Aufforderung, das alte Lade-Heiligtum zu Schilo (1 Sam 4,3)<sup>10</sup> aufzusuchen. Dabei nennt Gott es „meinen Ort“ und spricht von ihm als „wo ich früher meinen Namen wohnen ließ“.<sup>11</sup> Beide Benennungen klingen in Jerusalemer Ohren wie *Angriffe*, und die Gerichtsansage in v14, mit seinem Haus zu verfahren „wie ich mit Schilo getan habe“, bestätigt vollends diese Deutung.

Als Ort für seine Botschaft wählt Gott, erstmalig in Jer, den Tempel selbst. In seinem Auftrag hat Jeremia in Jer 7 am zentralen Heiligtum dessen Untergang zu verkünden. Damit *decken sich Schauplatz und Inhalt* der Prophetie; Gott weicht nicht aus und scheut auch nicht davor zurück, direkt und an der betroffenen Stelle zu konfrontieren (s. ebenso unten bei 4.).

Dies gilt auch für die verwandte Stelle in Jer 26, die gleichfalls am Tempel spielt.<sup>12</sup> In v6 ist die aus 7,14 bekannte Drohung noch knapper und härter geworden,<sup>13</sup> und sie wird in der Anklage gegen Jeremia in v9 zitier-

<sup>9</sup> Die Prägnanz des Ausdrucks findet Eingang in die Verkündigung Jesu, s. Mk 11,17 mit Parallelen.

<sup>10</sup> F.E. Deist, „The Implied Message of the Reference to Shiloh in Jer 7:12“, *JSem* 5 (1993) 57-67, diskutiert mögliche Funktionen dieses Verweises auf Schilo.

<sup>11</sup> Das Reden vom *Wohnen* des Namens hier bei Schilo kann als Steigerung gegenüber seinem *Ausgerufensein* (v10f.14) angesehen werden. Gott hebt damit den Wert des alten, bereits zerstörten Heiligtums von Schilo gegenüber dem bestehenden in Jerusalem hervor. Vgl. dazu auch A. Lange, „Gebotsobservanz statt Opferkult. Zur Kultpolemik in Jer 7,1-8,3“, *Gemeinde ohne Tempel* (Hg. B. Ego u.a.; WUNT 118; Tübingen: Mohr, 1999) 19-35, hier 26.

<sup>12</sup> Möglicherweise stellt die Ortsangabe „Vorhof des Hauses JHWHs“ (26,2) gegenüber „Tor des Hauses JHWHs“ (7,2; fehlt in LXX) eine Progression dar. Jeremia verkündet in Jer 26 weiter innen im Tempelgelände als in Kap 7.

<sup>13</sup> Vgl. die Formulierungen: 7,14 „ich werde tun dem Haus ... wie ich getan habe Schilo“ – 26,6 „ich werde dieses Haus wie Schilo machen“.

rend mit „Wie Schilo wird dieses Haus sein ...“<sup>14</sup> als nicht zu ertragende Zumutung aufgegriffen, was die provokative Wirkung weiter bestätigt.

Die Bedrohung des Jerusalemer Tempels wird erneut greifbar in der Reaktion der Ältesten (ab 26,17). Sie verweisen auf das Beispiel des Propheten Micha, der ebenfalls gegen den Zion, die Stadt Jerusalem und den Tempelberg („Berg des Hauses“) verkündet hatte (v18, weitgehend identisch mit Mi 3,12). Ging es damals unter Hiskija – anscheinend – noch einmal gut aus, so betont dieses einzige namentlich einen Kollegen erwähnende Zitat innerhalb der Schriftprophetie die Gefährdung, die für dieses Heiligtum in Jeremias Zeit erneut besteht.

Mehrfach, an Schlüsselstellen des Buches,<sup>15</sup> ausführlich und in konfrontierender Sprache geht Jer das Thema des *vor dem Untergang stehenden Tempels* von Jerusalem an. Gott selber weist auf diese Gefährdung hin, und er läßt Jeremia eindringlich davor warnen, was jedoch – wie der Fall von Jer 26 zeigt – nur begrenzt Gehör findet.<sup>16</sup>

## 2. Der entleerte Tempel

Die zwei bisher gesehenen Texte formulieren die Drohung, daß es mit dem Heiligtum zu Ende geht. Daneben zieht durch Jer eine Bewegung, die eine fortschreitende Entleerung des Tempels andeutet, bis hin zur völligen Zerstörung am Schluß des Buches.

Bereits in Jer 3 beschäftigt sich ein Text mit dem zentralen Ausstattungselement des Heiligtums, nämlich der *Lade*.<sup>17</sup> Die Bemerkung am Ende

<sup>14</sup> Die Voranstellung von Schilo gilt sowohl für MT als auch für LXX (33,9) und unterstreicht, wie sehr darin die eigentliche Spitze empfunden wurde.

<sup>15</sup> Jer 7 steht als Prosa Kapitel nach den poetischen Teilen in Jer 2-6 in einer ganz besonderen Position; erhellend dazu L. Stulman, *Order amid Chaos. Jeremiah as Symbolic Tapestry* (The Biblical Seminar 57; Sheffield: Sheffield Academic Press, 1998), vor allem 40-42. Und Jer 26 eröffnet die zweite Buchhälfte, außerdem den bis Jer 35 reichenden Block sowie die Kapitel bis Jer 29, die von verschiedenen Propheten berichten.

<sup>16</sup> Während Oberste, Älteste und Volk (mit Wechsel der Position) sich auf Jeremias Seite stellen, stehen Priester und andere Propheten dagegen. Auch König Jojakim hält wenig von solcher Kritik und läßt den Propheten Uria umbringen, der eine ähnliche Botschaft wie Jeremia verkündete (26,20).

<sup>17</sup> Die Vorrangstellung der Bundeslade findet am Sinai anläßlich der Beschreibung der Gegenstände des Heiligtums seinen Ausdruck, wo sie die Anfangsstellung einnimmt (ab Ex 25,10; s. dazu unlängst C. Dohmen, „Kommentar zu Ex in *Stuttgarter Altes Testament*“ [Hg. E. Zenger; Stuttgart: Kath. Bibelanstalt, 2004] 138), und noch mehr in der dort abschließend in v22 erfolgenden theologischen Aussage. – C. Schäfer-Lichtenberger, „‘Sie wird nicht wieder hergestellt werden’. Anmerkungen zum Verlust der Lade, *Mincha*“ (FS R. Rendtorff; Hg. E. Blum; Neukirchen-Vluyn: Neukirchener, 2000) 229-241, geht ausführlicher auf die Hintergründe von Jer 3,16f ein.

von v16 „sie wird nicht wieder gemacht werden“ läßt vermuten, daß sie bereits nicht mehr existiert, und die vier vorausgehenden verneinten Formulierungen streichen sie gewissermaßen aus dem Sprachgebrauch und sogar aus der Erinnerung und der Erwartung. An deren Stelle tritt Jerusalem als Stadt in neuen Funktionen. In v17 wird es „Thron JHWHs“ genannt, gleichsam als Ersatz für diese Rolle der Lade, und dorthin versammeln sich alle Völker, „für den Namen JHWHs“, d.h. zur Verehrung des einen Gottes, in seinem wahren Wesen.<sup>18</sup>

Der seines wichtigsten Gegenstandes verlustig gegangene Tempel erfährt in Jer – in der Logik der Buchabfolge – weitere Entleerungen.<sup>19</sup> Anlässlich der Kapitulation Jerusalems 597 v. Chr. und der ersten Exilierung wurden auch Kultgeräte nach Babel mitgenommen, die in Jer 27f Gegenstand der Diskussion werden. Die emotionale Besetztheit des Themas spiegelt sich im redundanten, wiederholenden Stil von Jer 27,16-22; den in v16 deren Rückführung ankündigenden Berufskollegen hält Jeremia in v18 entgegen, doch lieber Gott zu bitten, daß nicht auch noch die restlichen Geräte nach Babel weggebracht werden; in v19 zählt er dann eigens Säulen, Meer und Gestelle auf und sagt in v21f ebenso für alle verbliebenen Gegenstände deren Verschleppung an.<sup>20</sup>

Das Motiv erhält eine Fortführung in der Auseinandersetzung mit Hanaanja in Jer 28,3.6; Jeremia würde selber ein Zurückkehren der Kultgeräte des Tempels begrüßen, bleibt aber skeptisch gegenüber solchen und anderen Heilshoffnungen. Dies zeigt, daß Jeremia nicht von vornherein und grundsätzlich gegen den Tempel eingestellt ist.

In Jer 39, wo zum ersten Mal und am chronologisch „richtigen“ Platz die Einnahme Jerusalems berichtet wird, findet sich der Tempel mit keinem Wort erwähnt – es ist, als ob es ihn nicht gäbe oder als ob er verschont

<sup>18</sup> H. Utzschneider, *Das Heiligtum und das Gesetz. Studien zur Bedeutung der sinaitischen Heiligtumstexte (Ex 25-40; Lev 8-9)* (OBO 77; Fribourg: Universitätsverlag; Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1988) 261, sieht darin eine „Antithese“ zum Ladeverständnis der Pentateuchtexte. – Die Absichtsangabe „für den Namen JHWHs“ fehlt in LXX.

<sup>19</sup> Es ist schwer zu bestimmen, wann die Bundeslade abhanden kam, vermutlich auch im Zuge der Ereignisse bei den beiden Einnahmen Jerusalems von 597 oder 587; das bedeutet, daß die Passage in Jer 3 gegenüber den später im Buch berichteten Verschleppungen eine Vorwegnahme darstellt. Sie streicht so bereits am Buchanfang den enormen Verlust des Zentralsymbols heraus und gibt eine Richtung vor, die sich am Ende in Jer 52 voll bestätigt. – Möglicherweise spielen auch Jer 15,13 // 17,3 mit „dein Vermögen und deine Schätze“ (der erste Ausdruck fehlt in LXX, ebenso die Doppelung 17,1-4) auf die Plünderung des Tempels und des in ihm bewahrten Nationalschatzes an.

<sup>20</sup> LXX bietet in 34,13-18 den zitierten Dialog extrem verkürzt; es fehlen u.a. die Bitte um die verbliebenen Kultgeräte und die Aufzählung der drei eigens erwähnten großen Einrichtungsgegenstände (Säulen, Meer, Gestelle).

würde. Erst ganz am Ende des Buches, in Jer 52, einem aus 2 Kön 24,18-25,30 übernommenen Text, erfahren die Leser von seiner absichtlichen Zerstörung, einen Monat nach der Einnahme der Stadt (v12f). Er wird verbrannt, gleich anderen wichtigen Gebäuden Jerusalems und ohne einen Unterschied zu ihnen zu machen – nur die Spitzenstellung in v13 am Beginn deutet noch auf seine besondere Rolle hin.

Das völlige Niederbrennen sollte eigentlich das Ende des Tempels bedeuten, auf das keine weiteren Notizen mehr zu erwarten sind; doch nach einigen Versen Abstand folgt, als *literarische Nachholung*, in 52,17-23 seine komplette Plünderung, noch dazu in Ausweitung gegenüber seiner Vorlage in 2 Kön.<sup>21</sup> In der ausführlichen und vollständig alle Kultgeräte und größeren Einrichtungsgegenstände des Tempels erfassenden Aufzählung kommt das Motiv der Entleerung des Heiligtums zu seinem Abschluß,<sup>22</sup> vielleicht kann man die Entfernung der beiden höchsten verantwortlichen Priester samt drei Schwellenhütern und deren Tötung (52,24.27) als letzte Draufgabe dazu verstehen: An diesem „Heiligtum“ gibt es weder Einrichtung noch Personal mehr.

### 3. Der entweihte Tempel

Daß Gott sein eigenes Heiligtum so aufgibt und zerstören läßt, muß Gründe haben. Sie sind teils schon angeklungen (bei 1., zu Jer 7), doch ist ihnen nun weiter nachzuspüren, insbesondere im Blick auf jene Stellen, wo die Schuld des Volkes und Auswirkungen auf Tempel oder Kult zusammengebracht werden. Öfter finden dabei auch Gottes abweisende Reaktionen Erwähnung.

Jer 7 hatte schon auf den Widerspruch aufmerksam gemacht, daß Menschen, die die elementarsten, im Dekalog enthaltenen Grundlagen der Bundesbeziehung übertreten, trotzdem die Stirn (vgl. Jer 3,3) haben, in den Tempel zu kommen und sich dort sicher zu fühlen. Doch geht die Mißachtung Gottes noch weiter: Der Vorwurf 7,30 erwähnt in seinem Heiligtum aufgestellte „Scheusale“<sup>23</sup> und die Absicht, es zu „verunreinigen“. Diese so

<sup>21</sup> Dafür, und für die Unterschiede zwischen MT und LXX in diesen Texten, s. G. Fischer, „Jeremia 52 – ein Schlüssel zum Jeremiabuch“, *Bib* 79 (1998) 333-359, bes. 346-350.

<sup>22</sup> Vermutlich dürfte das Thema bereits in der Bestellung des Propheten in Jer 1,18 anklagen, wo Gott ihm die Funktion der „Säule“ überträgt: G. Fischer, „Ich mache dich ... zur eisernen Säule (Jer 1,18). Der Prophet als besserer Ersatz für den untergegangenen Tempel“, *ZKT* 116 (1994) 447-450. Jeremia macht so von Beginn an wett, was das Heiligtum mit den seine Front zierenden Säulen verliert.

<sup>23</sup> Die abwertende Bezeichnung dürfte auf Bilder oder Statuen anderer Götter referieren, vermutlich in Bezug auf 2 Kön 21,3-5.

massive Anklage findet eine Wiederholung in 32,34 (LXX: 39,34), im Kontext von Gottes Antwort auf Jeremias Gebet. Auch wenn der hebr. Fachausdruck „entweihen“ (ללל Pi) für den Tempel in Jer nicht fällt, schildern beide Texte doch aus göttlicher Sicht, daß er durch die Verehrung fremder Gottheiten und durch das bundesbrüchige Verhalten der Gemeinschaft nicht mehr seine Funktion erfüllen kann.

Daß Gott angesichts dessen auch selber auf Distanz geht, wird gleich mehrfach deutlich: 7,16 untersagt er Jeremia zum ersten Mal die Fürbitte für sein Volk. In v21f redet er ironisch von Opfern, die nur mehr ein profanes Essen sind.<sup>24</sup> Der innere Abstand zu seinem Volk ist so groß geworden, daß er sich auch äußerlich entfernen möchte (9,1; und als solcher Fremder empfunden wird: 14,8). Das weitere Sich-Aufhalten seines früheren Lieblings im Tempel bedeutet ihm Störung und ist ihm Anlaß zur Frage (11,15); diese Bewegung endet bei Gott mit dem Verlassen seines Heiligtums (12,7; wohl in Analogie zu Ez 10,4-11,23). Schon lange vor der Entfernung der Tempeleinrichtung ist Gott aus diesem so mißbrauchten Gebäude *ausgezogen*.

Der in LXX fehlende Beginn von Jer 17 lautet: „Die Sünde Judas ist geschrieben mit Griffel von Eisen, mit Spitze von Diamant, eingeritzt auf die Tafel ihres Herzens und auf die Hörner eurer Altäre.“ Dieser Eingangsvers verbindet die Vergehen des ganzen Volkes (oder Landes, „Judas“) nicht nur mit dem Inneren der Menschen, sondern sogar mit dem *Altar*, dem für den täglichen Kult wichtigsten Objekt des Tempels, jenem Ort, wo die Achsen des Universums, der Zeit und der Gesellschaft zusammenkommen.<sup>25</sup> Wie gravierend diese Aussage ist, wird noch unterstrichen durch das unauslöschar tiefe Einritzen und die Hörner, die eigentlich symbolisch für die Kraft des Altars stehen sollten. Gleichsam unutilgar ist er mit der Schuld der gesamten Gemeinschaft behaftet.

Zwei Gruppen tragen dafür besondere Verantwortung. Die Anklage in Jer 23,11 nennt Propheten und Priester und schreibt ihnen zunächst „Gottlosigkeit“ zu.<sup>26</sup> Dann sagt Gott von ihnen: „Auch in meinem Haus habe ich ihre Bosheit gefunden.“ Die Vergehen der beiden führenden religiösen

<sup>24</sup> Bereits in 6,20 hatte Gott in kritischer Weise gegenüber vier Arten von Opfern ausgedrückt, daß sie ihm nicht gefallen.

<sup>25</sup> A. Marx, „Sacrifice pour les péchés ou rite de passage? Quelques réflexions sur la fonction du *hatta 't*“, *RB* 96 (1989) 27-48, im bes. 48: „... où se rejoignent l'axe de l'univers, l'axe du temps et l'axe social“.

<sup>26</sup> Beide Ausdrücke stehen im kollektiven Singular; LXX reiht den Priester vor den Propheten und spricht von „sich verunreinigen“ (statt „gottlos sein“), was den Vorwurf etwas abschwächt.

Gruppen machen vor dem Tempel nicht Halt; sie infizieren auch das Heiligtum.

Freilich ist die Verunreinigung des Tempels nur ein Teilaspekt innerhalb einer sehr breiten und alle Dimensionen erfassenden Abwendung von JHWH. Die Hinwendung des Volkes erfolgt zu anderen Göttern (ab Jer 1,16; Baal explizit ab 2,8 genannt), an den verschiedensten Orten<sup>27</sup> und auf viele Weisen.<sup>28</sup> Damit wird das Spektrum der grundsätzlich und mehrfach gebrochenen Beziehung des Volkes zu seinem Gott abgerundet; die Verunreinigung des Tempels fügt sich darin als ein Element ein: Am zentralen Ort der Gemeinschaft wird exemplarisch deutlich, wie sie auch sonst handelt. Die vorhin beschriebene Entleerung und Zerstörung des Heiligtums (2.) steht in logischer Konsequenz dazu.

#### 4. Ort der Verkündigung, der Konflikte und des Leidens

Daß der Tempel in Jer trotz allem eine wichtige Funktion hat, wird alleine schon daran deutlich, daß Jeremia öfter dort seine Botschaft verkündet,<sup>29</sup> wie am Beispiel der beiden Berichte Jer 7 und 26 bereits oben sichtbar wurde (bei 1.). Auch als sich die Lage in Jer 19 derart massiv zuspitzt, daß nur noch Untergang anzusagen ist, wählt Jeremia für seinen Auftritt den Vorhof des Tempels (19,14f). Die Auseinandersetzung mit seinem Berufskollegen Hananja ist ebenfalls am Heiligtum in Jerusalem situiert (Jer 28), wie auch die Begegnung mit den Rechabitem (Jer 35,2-4). Als Jeremia selbst verhindert ist, läßt er Baruch an seiner Stelle im Tempel aus der Rolle vorlesen, die er diesem diktiert hat (36,5-10). Ein letztes Mal dient das Heiligtum dem König Zidkija für die abschließende Unterredung mit dem Propheten (38,14). Aus allen diesen Stellen wird offenbar, daß der Jerusalemer Tempel ein wichtiger, besonders geschätzter und von vielen Menschen aufgesuchter Ort war, ideal zum Weitersagen der von Gott empfangenen Botschaft, um ihr eine möglichst große Breitenwirkung zu verschaf-

<sup>27</sup> Erwähnt werden u.a. Hügel, Bäume (2,20), Judas Städte und Jerusalems Gassen (7,17), Tofet und Hinnomtal (7,31f), Häuser und Dächer (19,13).

<sup>28</sup> Es finden sich z.B. die Verehrung von Stein und Holz (2,27), Kuchen für die Königin des Himmels (7,18), Aufstellung von Götterbildern oder -statuen (7,30), gleich mehrere fremde Altäre (11,13), illegitime Rauch- und Trankopfer (44,17-19), usw.

<sup>29</sup> Herausgehoben von R.P. Carroll, „So What Do We Know about the Temple? The Temple in the Prophets“, *Second Temple Studies. 2. Temple Community in the Persian Period* (Hg. T.C. Eskenazi, K.H. Richards; JSOTSup 175; Sheffield: JSOT Press, 1994) 34-51, bes. 40.

fen. Zudem erhält das Geschehen dort eine weitere, symbolische Bedeutung, weil sich alles gleichsam angesichts von Gottes Gegenwart abspielt.<sup>30</sup>

Manche der genannten Auftritte Jeremias treffen auf *Widerstand*. Dazu gehören alle zwischen Jer 19 und 38, mit Ausnahme des Sonderfalls der Rechabiter.<sup>31</sup> Damit ergeht es dem Propheten wie dem ihn beauftragenden Gott: Beide treffen auf Ablehnung und finden kein Gehör.

Die Konflikte, die Jeremia durchzustehen hat, zeigen unterschiedliche Ausmaße. Gegenüber Hananja in Jer 28 prallen zwei entgegengesetzte Botschaften und Zeichenhandlungen aufeinander; Jeremia zieht im Moment den Kürzeren, erscheint aber bald darauf in seiner Ansage bestätigt (28,16f). Weit gravierender sind die Vorfälle in Jer 20,2f und 26. An der ersten Stelle muß er körperliche Mißhandlung, Folter, Freiheitsberaubung und öffentliche Bloßstellung<sup>32</sup> erdulden – der Tempel, sonst Ort der Gottesbegegnung, wird so zu einem menschlichen Strafinstrument gegen unliebsame Gegner, und für diese zur Erfahrung von Demütigung und quälendem Schmerz.

In Jer 26 geht es zwar nicht um körperliches Leiden; dafür kommt Jeremias Leben in äußerster Gefahr. Sehr einflußreiche religiöse Gruppen und die Volksmenge haben bereits das Todesurteil über ihn gefällt (v8 mit v11); nur das Einschreiten der politisch Verantwortlichen rettet das Leben des Propheten. Der Tempel, der Heil für die Gemeinschaft verströmen sollte, wird so mit den dort agierenden Priestern und Propheten zur *tödlichen Bedrohung* für die wahren Gesandten Gottes.<sup>33</sup>

### 5. Gibt es Ersatz für den Tempel?

Die bisher gesehenen Momente ließen klar werden, daß diese Perversion eines Heiligtums seine Funktion nicht erfüllt. Damit stellt sich die Frage,

---

<sup>30</sup> Dies mag mit ein Grund für die Situierung der Vision von Jer 24 sein. Was darin an unterscheidender Bewertung zwischen den Gruppen um Jojachin bzw. Zidkija geschieht, erfolgt so vor Gott.

<sup>31</sup> Sie hören zwar auch nicht auf Jeremias Aufforderung, Wein zu trinken, leben aber darin eine größere Treue zur Tradition ihres Vorfahren (35,5f). Zidkija stellt sich in Jer 38,14–26 zwar nicht direkt gegen den Propheten, nimmt aber dessen Weisung in keiner Weise an und verspielt so alles.

<sup>32</sup> Statt des „Blockes am oberen Benjamintor“ des Tempels bietet LXX ein „Verlies im Tor des abgesonderten Hauses“, was das Motiv der Zurschaustellung des gezüchtigten Propheten einschränkt. Auch fehlt im Griechischen in v3 die Zeitangabe (MT hat „am nächsten Tag“); das läßt die Verweildauer offen.

<sup>33</sup> Sehr scharf in dieser Richtung auch H. Utschneider, *Heiligtum*, 267, nach dem der Tempel „... ein gott- und gesetzloser Ort“ geworden ist.

wie die entstandene Lücke überhaupt geschlossen werden kann, und was an seine Stelle tritt. Jer schildert nicht nur den Verlust des Tempels, es bietet auch mehrfach Ersatz dafür an.

Die ausgleichende Bewegung beginnt gleich im ersten Kapitel, mit Jer 1,18, wo bereits vorwegnehmend zu den späteren Ereignissen der Prophet *Jeremia als „Säule“* ein wesentliches Element des untergehenden Tempels repräsentiert (s. dazu oben 2. mit n22). Die Verschiebung der Materialien, von Bronze zu Eisen, gibt dabei die festere, höhere Qualität an, die im Propheten zu finden ist. Treffend steht so die Säule, die beim Tempel die Vorderseite und damit den Eingang ziert, auch am Beginn von Jer, als Zugang zum Buch.

Bei der Behandlung der Bundeslade (Jer 3,16f, besprochen auch oben bei 2.) setzt Jer noch Größeres an die Stelle des verlorengegangenen Ausstattungsstückes des Heiligtums; *ganz Jerusalem* übernimmt deren Funktion und wird zum Zentrum internationaler Sammlung. Dieses Thema eines erneuerten Jerusalem erhält vor allem in den Heilstexten große Ausfaltung. Jer 30,18 beschreibt seinen Wiederaufbau, mit Zelte Jakobs, Wohnungen, Stadt und Palast.<sup>34</sup> Am Ende des Trostbüchleins, in 31,38-40, kommt diese verwandelte Stadt noch mehr in den Blick, und ebenfalls wieder ab Jer 33,6 in ausführlicher Weise.

Wenig vor der Stelle mit der Bundeslade, in 3,14, ist davon die Rede, daß Gott die wenigen verbleibenden „abtrünnigen Kinder“ *nach Zion* bringen wird. Diese Ortsangabe bringt zumindest indirekt das Gelände des Tempelbergs ein, und sie kehrt mehrfach in Jer als Zielpunkt einer Bewegung zu Gott und zu seiner Verehrung wieder.<sup>35</sup> In einer neuen Zeit kann der frühere Ort oder die dorthin orientierte Gemeinschaft wiederum Menschen anziehen und vor Gott vereinen. Für diese andere Zukunft faßt Jer sogar ins Auge, daß Gläubige erneut Gaben bzw. Lob zum „Haus JHWHs“ bringen.<sup>36</sup> Doch sind die beiden in der Anmerkung genannten Stellen die

<sup>34</sup> Hier hebt sich LXX 37,18 deutlich ab. An Stelle der ersten beiden Begriffe stehen „Kolonie“ und „Gefangenschaft“, statt des Palastes der „Tempel“. Dies steht im Einklang mit dem Prädikat *ἁγίασμα* „Heiligtum“ in 38,40 für die aufgezählten Orte (gegenüber MT 31,40, mit deren Qualifizierung als „heilig“). Auf die verschiedenen dahinter stehenden Konzeptionen hat Schenker (s. oben, am Eingang des Artikels) aufmerksam gemacht.

<sup>35</sup> U.a. in 31,6.12; 50,5; die zeitliche Ansetzung dieser Texte liegt bereits deutlich nach dem Untergang Jerusalems und Judas, an letzterer Stelle sogar im Zusammenhang mit dem Fall Babels. – Das bedeutet eine Wandlung gegenüber manchen Passagen am Buchbeginn, wo (die Tochter) Zion Objekt feindlicher Angriffe und der Vernichtung ist (z.B. 4,31; 6,2.23).

<sup>36</sup> Dies gilt für den Fall der Befolgung des Sabbatgebotes, 17,26, und für die von Gott versprochene Heilswende nach der Rückführung der Exilierten, in 33,11; das dort ste-

einzigsten, die explizit und in positivem Sinn den Tempel für die Epoche nach seiner Zerstörung erwähnen.<sup>37</sup>

Zwiespältig sind drei Bemerkungen in den Babelsprüchen. Jer 50,28; 51,11 (in LXX nur an letzterer Stelle, 28,11) sprechen von Gottes Ausgleich / Vergeltung für seinen (zerstörten) Tempel. Das läßt erkennen, daß bei aller Kritik daran Gott sich dennoch für Gerechtigkeit diesbezüglich einsetzt. Und Jer 51,51 (// LXX 28,51) erwähnt als Beschämung, daß Fremde in die Heiligtümer des Hauses JHWHs gekommen sind. Auch hier sind Anzeichen einer Identifizierung mit dem Tempel zu spüren, doch auf belastetem Hintergrund.

Die spärlichen Erwähnungen des Tempels in der Phase nach dem Untergang entsprechen der geringen Bedeutung, die ihm in den Augen des Verfassers von Jer zukommt. Zwar bleibt dem Ort die Rolle als religiöser Mittelpunkt, doch Jer zieht vor, ihn dabei mit dem Namen Zion oder anders zu benennen, kaum aber als „Haus JHWHs“. Eine weitere jeremianische Eigenheit bestätigt dies noch.

Es gibt eine ganze Reihe *offen bleibender Formulierungen*, deren Referenz letztlich kaum mit Sicherheit zu klären ist. In 25,30 heißt es: „JHWH brüllt aus der Höhe, und von seiner heiligen Wohnung erhebt er seine Stimme.“<sup>38</sup> Die einzige vorausliegende Stelle für Gottes „heilige Wohnung“, Dtn 26,15, identifiziert sie explizit mit dem Himmel, so daß auch in Jer eher nicht der Tempel gemeint sein dürfte.<sup>39</sup> Jer 31,23 lautet: „Es segne dich JHWH, Au der Gerechtigkeit, Berg des Heiligtums!“ Im MT bleibt offen, ob die beiden letzten Bezeichnungen sich auf Gott als das Subjekt

hende חוּדָה „Lobpreis, -opfer“ gibt LXX (40,11) mit δῶρα „Gaben“ wieder, anders als an der vorausgehenden Stelle, wo sie eine andere Besonderheit in der Übersetzung vorzuweisen hat: Das hebräische מִנְחָה „(pflanzliches) Opfer, Gabe“ [*minḥa*] wird im Griechischen mit dem lautlich ganz ähnlich klingenden *μαναα* „manaa“ (ohne Bedeutung, doch vielleicht eine translitterierende Anspielung auf das Manna) wiedergegeben.

<sup>37</sup> Jer 17,26 und 33,11 lassen auf eine Wiederaufnahme von Wallfahrten zum Tempel nach Jerusalem schließen; in der Zeit dazwischen liegt das grausame Schicksal der Pilger aus dem Nordreich, die Ischmael umbringen läßt (Jer 41,5-7). Für das Wirken der Priester und Leviten wird in 33,18 kein Ort erwähnt.

<sup>38</sup> LXX (32,16) formuliert gemessener und eindeutiger: „Der Herr wird kundtun aus der Höhe, von seinem Heiligtum wird er seine Stimme geben.“

<sup>39</sup> Ebenso R.P. Carroll, „Halfway through a Dark Wood: Reflections on Jeremiah 25“, *Troubling Jeremiah* (Hg. A.R.P. Diamond u.a.; JSOTSup 260; Sheffield: JSOT Press, 1999) 73-86, hier 84f. Auch die Veränderung gegenüber dem als Modell vorausliegenden Am 1,2 (mit Zion bzw. Jerusalem) verdeutlicht zusätzlich, daß Jer sich offenbar abheben will.

oder auf das Objekt „dich“ beziehen.<sup>40</sup> In 50,7 kehrt „Au der Gerechtigkeit“ wieder und ist dort unzweifelhaft auf JHWH bezogen, so daß sich zumindest die Möglichkeit dazu auch für dieselbe Formulierung in 31,23 ergibt, evtl. sogar für die nachfolgende, scheinbar eindeutige Benennung „Berg des Heiligtums“. Ähnliches gilt für die drei Bezeichnungen „Thron der Herrlichkeit, Höhe von Anfang, Ort unseres Heiligtums“ in 17,12, die zunächst an den Tempel denken ließen,<sup>41</sup> aber in der fortführenden Anrede „Hoffnung Israels, JHWH“ in v13 (Aufnahme von 14,8) zumindest ambivalent erscheinen.

Auch wenn also manchmal in Jer das Heiligtum oder andere damit zusammenhängende Ausdrücke genannt werden, bleibt in der Schwebelage, was genau damit gemeint ist. Bezüge sind möglich sowohl auf Gott als auch auf ein irdisches Gebäude. Vielleicht dürfen die gesehene zweideutigen Formulierungen auf dem Hintergrund der Tempelkritik und der Gesamtdynamik des Buches in dem Sinn interpretiert werden, daß Jer nahelegt, sich *eher an Gott* als den zu wenden, der in vollem Maße alles erfüllt, was die sonst dem Tempel zugelegten Benennungen aussagen. Wie sein Prophet, so bietet auch Gott selber den Menschen weit besser das, was sie im Heiligtum suchen.

Am Ende läßt sich das Gesehene in Schwerpunkten zusammenfassen und kurz in seiner Bedeutung ansprechen:

a) Das Jeremiabuch nimmt überwiegend eine *sehr kritische Position* gegenüber dem Tempel ein.<sup>42</sup> Es zeigt auf, wie er von den Menschen, selbst den dafür verantwortlichen religiösen Autoritäten (Priester, Propheten) mißbraucht wird.

b) Als Folge dessen kommt es *bei Gott zu einer Distanzierung* von seinem eigenen Heiligtum; die äußere Entleerung des Tempels, bis hin zu seiner Zerstörung (oben 2.) ist nur das begleitende, sichtbare Zeichen dazu.

---

<sup>40</sup> Auch hier ist LXX 38,23 klarer: „Gepriesen sei der Herr auf dem gerechten, seinem heiligen Berg!“

<sup>41</sup> In diesem Sinn ganz unzweideutig und verkürzt die LXX: „Ein Thron von Herrlichkeit, erhöht, ist unser Heiligtum.“ In 14,21 scheint sich „Thron deiner Herrlichkeit“ im Gebet der Gemeinschaft auf den Tempel zu beziehen; diese Möglichkeit steht so zumindest auch für 17,12 offen.

<sup>42</sup> Nach A. Lange, Gebotsobservanz (n11) 26 und 31, steht Jer bzw. seine Redaktion der Tempelideologie generell ablehnend gegenüber und sieht sie sogar im Bereich des Paganen.

c) Gerade im *Vergleich mit anderen prophetischen Büchern* wie Haggai, das intensiv für den Wiederaufbau des Tempels plädiert,<sup>43</sup> oder Ezechiel, der am Buchende in außergewöhnlicher Länge eine neue Heiligtumskonzeption entwirft,<sup>44</sup> hebt sich Jer eklatant ab. Er gibt ihm keine wichtige Rolle und zeigt im Gegenteil auf, wie sehr Mißbrauch, Betrug und Fehlformen in ihm präsent sind.

d) Das Buch Jer als Ganzes ist wohl nicht vor dem 4. Jh. v. Chr. entstanden.<sup>45</sup> Zu diesem Zeitpunkt gab es bereits den zweiten Tempel, womit sich die Frontstellung von Jer verschärft. Es bezieht Position *gegen ein wiedererrichtetes Heiligtum*.

e) Die in der hebräischen Fassung deutliche Relativierung des Tempels erscheint *in der griechischen Version abgemildert*, d.h. ihrerseits etwas relativiert. LXX ist in ihrer Kritik gegenüber dem Jerusalemer Heiligtum ein wenig zurückhaltender, sieht einen möglichen neuen Tempel positiver und spricht öfter davon.

f) Trotz seiner Bewegung auf die völlige Auflösung des Heiligtums in Kap. 52 hin führt Jer die Leser nicht in ein Vakuum. Vom Buchanfang weg zeigt es auf, was *besserer Ersatz* für die materiellen Gebäude und deren Funktionen ist: Jeremia, das ihm übergebene göttliche Wort, und am meisten Gott selber.

---

<sup>43</sup> R.P. Carroll, „So What“, 41–44, sieht diese Position auch in Sach und Mal. Zusätzlich deutet er Esra und Neh in dem Sinn, daß sich darin eine starke Opposition gegen die erneute Errichtung des Tempels spiegelt (S. 50). – Zu denken gibt auch, daß sich in ganz Jer keine Spur von Abgaben an das Heiligtum oder vom Zehnten findet. Eine materielle Unterstützung, wie sie wiederholt ab Gen 14,20; 28,22 usw. angesprochen wird, ist für Jer kein Anliegen.

<sup>44</sup> Erhellend dazu M. Konkel, *Architektonik des Heiligen. Studien zur zweiten Tempelvision Ezechiels (Ez 40-48)* (BBB 129; Berlin: Philo, 2001).

<sup>45</sup> L. Stulman, *Order*, 169, mit anderen. – Früher setzt H.-J. Stipp, *Jeremia, der Tempel und die Aristokratie. Die patrizische (schafanidische) Redaktion des Jeremiabuches* (Waltrop: Spenner, 2000) 69–71, die von ihm untersuchte Redaktionsschicht an; er vermutet die Zeit des Tempelneubaus als möglichen Hintergrund dafür, was eine aktuelle Auseinandersetzung damals nahelegen würde.